

gen aufzuschlagen, und leibhaftig sah er im blutigen Scheine des anglimmenden Morgenrothes seine Widersacher alle, so wie sie der Traum ihm gezeigt, um sein Lager stehn und hörte ihr teuflisches Gelächter, von außen von Waffengebümmel und wiederholten Schüssen begleitet.

Zornig wollte er aufspringen, die Unverschämten zu züchtigen, aber die Stricke, mit denen er eng umschnürt war, hielten ihn auf dem Lager zurück, und der Thorbaschi klopfte ihm auf die Stirn und fragte ihn höhnisch: Merkst Du nicht, Du überkluger Giaur, daß Du jetzt unser Gefangener bist?

Das ist Verrath! rief zornig der Jüngling.

Nennt es, wie es Euch gefällig ist, Herr Ritter, sprach Leontaras. Ihr hattet mir gestern meine Freiheit auf eine so freundliche, ehrenvolle Weise geschenkt, daß ich keinen bessern Gebrauch davon zu machen wußte, als eine Galeere des Kapudan Pascha von Cerigotto zu holen und den Rest der Oda unsers Commandanten auf einem geheimen Wege in das Schloß zu führen. Etwas kann Euch dieser Unfall nützen. Es liegt eine gute Lehre darin. Wenn Ihr einen Feind verderben oder begnadigen könnt, so begnadigt ihn auf eine Art, die Euch seine Dankbarkeit verbürgt, oder verderbt ihn lieber. Gnade durch Verachtung besudelt, drückt dem Gekränkten aufs neue den Rachedolch in die Faust, den er vielleicht sonst nicht wieder ergriffen hätte.

Was dieser einfältige Grieche seine Lunge angreift, brummte der Thorbaschi: um einem Menschen gute Lehren zu geben, der in einer Stunde nicht mehr unter den Lebendigen seyn wird!

Wie? nur eine Stunde soll dieser Hund leiden, der uns alle betrogen und gemißhandelt hat? fragte giftig der Odabaschi.

Niemand hat sich so über ihn zu beklagen, als ich, rief Leontaras. Erst gestern hat er meine Braut aus Lambro Canzonis Hause gewaltsam entführt, sie muß noch hier auf dem Schlosse seyn.

Wozu die kleinen Einzel-Rechnungen? spottete der Zoll-Einnehmer. Wir werfen alles zusammen, ziehen unter die Hauptsumme einen breiten, rothen Strich und damit ist die Sache auf einmal abgethan.

Gott, du hast Schweres über mich beschlossen! seufzte Flaming. Ich beuge mich unter deine Vaterhand.

Jetzt trat der Bairacktar der Oda ein, und meldete, daß sich der größte Theil der Besatzung

des Schlosses, einen Ritter an der Spitze, zum Hafen durchgeschlagen und auf dem christlichen Schiffe entflohen sey.

Verdammt! rief der Thorbaschi, mit dem Fuße stampfend. Daran ist Euer Treiben Schuld, um diesen Giaur lebendig zu erwischen. Wäre die Galeere gleich in den Hafen eingelaufen, und hätten wir uns dann vertheilt, wie ich wollte, so hätte uns keine Ameise entschlüpfen sollen. Aber da mußte erst alles hier herein, bloß um ihn noch im Schlafe zu finden.

Laß es gut seyn, Oberst, sprach der Odabaschi: Er war die Hauptperson, und der Bösewicht ist so stark und verwegen, daß unser Sieg noch keinesweges entschieden war, wenn er zum Fechten kam.

Meine Waffenbrüder sind gerettet, sprach Flaming in seinen Banden lächelnd: und aus Feindes Munde ertönt mein Lob. Das sind zwei Trostgründe, die mich recht freundlich hinüber geleiten werden!

Flaming! ertönte jetzt von weitem, dann näher und immer näher eine ängstlich rufende weibliche Stimme, und mit den Worten: Feinde überall, rette Dich Flaming! stürzte Dione in's Gemach. Wie der Lyger die Gazelle, packte sie so gleich der Odabaschi. In dem Augenblick sah sie Flamingen gebunden auf seinem Lager, und wohlthätig warf der Schrecken den Schleier der Ohnmacht über ihre Augen.

Auch das noch! klagte Flaming zum Himmel hinauf, und Leontaras sprach ängstlich zum Odabaschi: Mit Gunst, Freund, dieß Mädchen ist eben meine Braut.

So viel als Dir beliebt! rief der Wüßling. Jetzt ist sie mein, und soll vor der Hand mein bleiben. Um ihretwillen hat mich eben der Giaur gemißhandelt, dafür muß er vor seinem Hinscheiden noch die Freude haben, mich in ihren Armen glücklich zu sehen. Nachher kannst Du sie heirathen, wenn Du willst.

Ich erinnere Dich an das Versprechen, Thorbaschi, das Du mir gabst, als ich Deinen Kerker sprengte! rief Leontaras mit steigender Angst und Wuth. Du wirst doch Dein heiliges Wort nicht brechen? Aber der Thorbaschi kehrte ihm den Rücken.

Du bist erstaunlich dumm, belehrte ihn der Zoll-Einnehmer: wenn Du nicht einsehst, daß ein Thorbaschi im Kerker und einer in Freiheit zwei verschiedene Personen sind, und daß der zweite nicht zu halten braucht, was der erste versprochen.